

Kapitel 4 – Die neuen pastoralen Räume

Die Pfarreivertreter der **Pfarreien Bad Bergzabern, Annweiler und Klingenmünster** plädieren für einen **Verbleib** dieser Pfarreien **im Dekanat Landau**.

Ein 11. Dekanat wird abgelehnt.

Ebenso sprechen sich alle anderen Pfarreien einschl. der Vertreter/innen der Kategorielseelsorge für einen Verbleib dieser Pfarreien im Dekanat Landau aus, mit Ausnahme von Maikammer. Dort befürchtet man, dass „alles zu groß sei“.

Begründung für das Fortbestehen des Dekanats Landau in den bisherigen Grenzen:

- Das jetzige Dekanat Landau ist deckungsgleich mit dem Landkreis Südliche Weinstraße und der kreisfreien Stadt Landau. Die kommunale Zuordnung ist zur Zeit eindeutig, die Kontaktpflege mit den kommunalen Akteuren klar.
- Die Pfarreien sind mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) innerhalb des Kreises einschl. der Stadt Landau gut miteinander vernetzt.
- Schulen, Bildungs- und Kultureinrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten, die Jugendzentrale etc. sind innerhalb des Dekanats gelegen.
- Obwohl das „Dekanat“ im Bewusstsein vieler Gläubiger vor Ort keine große Bezugsebene darstellt sind die Menschen in der Fläche des Dekanats gut vernetzt, (Verkehrs-)Wege vertraut.

Die dann doch größere **Größe der Dekanate Landau und Pirmasens** (wenn es kein 11. Dekanat gibt) kann dadurch **kompensiert** werden, dass der Finanz- und Personalschlüssel mit dem Faktor 1,5 multipliziert wird.

Grundsätzlich besteht die Sorge, dass bei großen Strukturen und der Konzentration der Pastoral und des Personals auf Dekanatssebene die bisherigen Gemeinden zum Teil sterben werden, da es nicht genügend Ehrenamtliche gibt.

Kapitel 5 – Die Strukturierung der pastoralen Räume

1. Inhalte stehen vor der Struktur

Die Leitfrage muss sein: **Welche Struktur dient dem Ziel / der Vision unseres Bistums?**

Die Strukturreform dient also der Bistumsvision und somit der Weiterentwicklung der „Gemeindepastoral 2015“, verknüpft mit der Segensorte-Vision des Bistums sowie den zentralen Inhalten und Vorgaben des diözesanen Strategieprozesses.

2. Das Dekanat wird zur Pfarrei

Um auf Ebene des Dekanats erfolgreich arbeiten zu können benötigt das Dekanat die entsprechenden Steuerungsmöglichkeiten. Der Dekanatsrat ist zukünftig zu stärken, ein Dekanatsverwaltungsrat wäre für die Schwerpunktsetzung der finanziellen Ressourcen innerhalb des Dekanats notwendig.

Problemanzeige: Ein Dekanat ohne finanzielle Möglichkeiten ist ein zahnloser Papiertiger.

Kapitel 6, 7 und 8 – Die Aufgaben der neuen pastoralen Räume, Kooperation und Leitung

1. Die Struktur innerhalb des Dekanats ist vielfältig und flexibel

Innerhalb des Dekanats braucht es nicht mehr die festen Strukturen der Pfarreien und Gemeinden. Für die Grunddienste und Aufgaben ist das Dekanat verantwortlich. Eine Reduzierung der Gremien ist anzustreben. Ohne starres System wird es auch möglich sein müssen, das was nicht mehr gelebt werden kann auch sterben zu lassen.

2. Orientierung an Leuchttürmen und Segensorten

Innerhalb des Dekanats wird es **Leuchttürme und Segensorte** geben. Die bisherigen Pfarreien und Gemeinden definieren eigene Schwerpunkte und fördern ihre Stärken. Sie finden dabei die Unterstützung des Dekanats.

Zudem bedarf es einer guten Vernetzung der einzelnen Leuchttürme / Segensorte. Hierbei ist auch ein ökumenisches Miteinander wichtig. Es benötigt eine Offenheit für neue Kooperationspartner für die Ziele des Bistums und der Dekanate.

Die kleinen Gemeinden brauchen Fürsprecher/innen im Dekanat, sie dürfen „nicht unter den Tisch fallen“.

Dort wo **Leuchttürme Ausstrahlung** besitzen können auch neue Ehrenamtliche gewonnen werden, Gemeinden wachsen oder gar neu gegründet werden. Verschiedene Leuchttürme haben unterschiedliche Schwerpunkte, da es unterschiedliche Bedarfe der Menschen gibt.

Die Pastoral wird vielfach im Rahmen von **Projektarbeit** stattfinden. Eine finanzielle Unterstützung und die Suche nach Sponsoren ist bei gut begründeter Projektarbeit ggf. einfacher.

3. Rolle der Hauptamtlichen

Die **Aufgabe der Hauptamtlichen** wird zunehmend in der Begleitung der Menschen bestehen, die uns brauchen. Ehrenamtliche gilt es zu **begleiten und zu fördern**.

4. Kategoriale Seelsorge

Die Dienst- und Fachaufsicht über die in der Kategoriale Seelsorge eingesetzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter muss beim Bischöflichen Ordinariat bleiben. Auf Ebene des Dekanatsleitungsteams ist dies nicht zu leisten.

Und: Die kategoriale Seelsorge muss gut im Dekanatsteam vernetzt sein. Eine enge Verbindung der Pastoral innerhalb des Dekanats mit der Katholischen Hochschule Seelsorge (KHG), der Klinikseelsorge und der Maria-Ward-Schule ist für alle eine Bereicherung.

Grundsätzliche Anmerkungen

1. Geistliche Grundlagen

Eine geistliche Begleitung bei den anstehenden Veränderungen ist unerlässlich. (vgl. Impulse während des Visionsprozesses)

2. Kommunikation

Wir wünschen uns eine gute Begleitung von Veränderungsprozessen durch das **Bischöfliche Ordinariat (Pressestelle)**.

Bereits jetzt wäre es wichtig, immer wieder über den aktuellen Stand des Beratungsprozesses und die Mitwirkungsmöglichkeiten zu informieren.

Wie nehmen wir die Menschen vor Ort mit ihren Bedürfnissen mit?

Hier bedarf es einer guten **Kommunikation von Seiten der Hauptamtlichen**.